

Zum Senatsverfahren gegen Konrad Lorenz (Dez.2015)

Der „Selbstreinigung-Prozess“ (Stefan Griller in ZIB2) des Salzburger UnivSenats auf Kosten von K. Lorenz ist **kein** Prozess sondern ein unfaires Verfahren der Image Zertrümmerung: Ein „Prozess“ braucht nicht nur den „öffentlichen **Ankläger**“, als den man offenbar den ehrgeizigen Historiker Alexander Pinwinkler aufbaut (unbelastet von biologischem Verständnis, wie z.B aus seinem Brief an den Naturschutzbund erkennbar) – sondern erfordert auch einen sachkundigen **Verteidiger**. Den **vermissen wir – noch dazu im Fall eines Toten, der sich nicht mehr wehren kann** – wobei man kompetente Verteidigung sogar Verbrechern(!) oder Beschuldigten vor einem Kriegsgericht zugesteht.

Während geltendes Recht selbst bei wahrscheinlichen Verbrechern im Zweifel auf der **Unschuldsvermutung** besteht, scheint diese Regel für die wiederkehrenden Ankläger gegen Lorenz außer Kraft: Hier gilt grundsätzlich immer die **Schuldvermutung!**

Während ernsthafte Historiker und unvoreingenommene Biographen großer Persönlichkeiten normalerweise froh sind, noch direkte Zeitzeugen befragen zu können, die dem Portraitierten nahe standen, gilt bei den Angriffen auf Lorenz offenbar das Gegenteil: Politisch motivierte Ankläger machen einen weiten Bogen um seine Freunde – die könnten durch die sympathische, sogar selbstironisch humorvolle Ausstrahlung seines Wesens „befangen“ sein und womöglich – im Fall von Biologen – Mißverständnisse um seine Schriften aufklären oder gar Entlastungsmaterial beibringen...

Die Unterfertigten – Bernd Lötsch und Peter Weish – hatten das Privileg, Konrad Lorenz als seine ökologischen Berater sowie „Freunde und Bundesgenossen“, wie er uns nannte, eineinhalb Jahrzehnte zu begleiten. Der eine von uns hat sich 1973 bei den Biologen der Univ. Salzburg habilitiert und lehrt seit 1980 Humanökologie an der Univ. Wien (gestaltete ein Filmportrait des Forschers und Filminterviews für das Archiv Zeitgeschichte des IWF Göttingen). Peter Weish, Zoologe, Strahlenbiologe u. Umweltwissenschaftler, habilitiert an der Universität Wien, Ehrenbürger der Univ. f. Bodenkultur, dort auch Lehrbeauftragter für Humanökologie und Umweltethik .

Wir boten dem Rektor und Senat an, die Verteidigung von Lorenz zu übernehmen, da wir mit ihm auch – begünstigt durch die „Gnade unserer späten Geburt“ – die politisch belasteten Themen eingehend und ungeschminkt diskutiert hatten, besonders den inkriminierten „Domestikations-Artikel“, über dessen anbiedernde **NS-Terminologie wir** genauso erschrecken, wie andere Leser unserer Zeit, da wir heute wissen, wie derlei Phrasen "in der Folge zum Werkzeug so schrecklicher Zielsetzungen wurden." (so Lorenz selbst 1973, APA)

Verständliche Entrüstung über etliche Stellen in der Domestikations-Arbeit:

Lorenz bedauerte, versuchte nichts zu beschönigen, aber half uns, hinter den Reizvokabeln Sorgen und Anliegen zu erkennen, die ihn dabei bewegten und die tatsächlich nichts mit dem damaligen Rassenwahn oder auch nur mit grausamen Eingriffen zu tun hatten, wohl aber viel mit Evolution, erblichen Verhaltensprogrammen und unterschiedlichen Selektionsfaktoren in Wildnis und Massenzivilisation – und vor allem mit seiner Meinung, daß **der einzig legitime Auslesefaktor beim Menschen die „Gattenwahl“** sei, die – so sein Ziel – mit geschärftem **Gespür für Charaktermängel** eines potentiellen Partners erfolgen sollte – und **nicht** in Richtung auf die damals vom „StaatsRassismus“ forcierten Äußerlichkeiten im Erscheinungsbild. Denn diese - so anziehend und dem damaligen "nordischen Ideal" entsprechend sie auch sein mögen - würden eben **keine Schlüsse auf Charakterwerte** zulassen.

Naturwissenschaftlich wertvoll an diesem (sonst auch vielfach anfechtbaren und spekulativen) Artikel sind die degenerativen Verhaltensdefekte von Haustieren im Vergleich zu ihren Wildformen u. die prinzipielle Sorge, daß die Menschheit jene Spezies sei, die sich seit Jahrtausenden selbst domestiziere. Außerdem enthält diese Arbeit die erstmalige Einführung des sog. „Kindchenschemas“ d.h. Lorenz zeigt darin, wie ursprünglich entwicklungsphysiologisch bedingte Proportionen von Jungtieren jenes Erscheinungsbild ergeben, welches dann sekundär in der Evolution zum Auslöser für Brutpflegeverhalten und Schutzreaktionen wird, ja mehr noch – daß es über Artgrenzen hinweg mit Zuwendung beantwortet wird. Das Kindchenschema spielt auch in der Heimtierzucht eine Rolle – wobei Lorenz erkannte, dass Domestikation oft in Richtung Verkindlichung laufe.

Wird das Kindchenschema nun auch als NS-Ideengut verbannt? Die Werbebranche kann darauf ebensowenig verzichten wie diverse Zeichentrickfilmer und Cartoonisten ...

Weder Rektor Schmidinger noch Senatsvorsitzender Griller (der es durch seinen ungeschickten Fernsehauftritt fertigbrachte, dem Ruf seiner Universität noch mehr zu schaden als dem unseres Nobelpreisträgers - vgl. Grillers Stichwort "Erschleichung des Dr.hc.") - waren nicht an einer fairen akademischen Diskussion interessiert, lancierten als Antwort einmal mehr Presseartikel mit aus dem Zusammenhang gerissenen Nazi-Vokabeln. Sie gaben sich - leider nur für Wissende erkennbar - die Blöße, daß sie bzw. ihr ehrgeiziger Zeitgeschichtler die inkriminierte Lorenz Arbeit aus 1939/40 nicht einmal verstanden hatten - ja mehr noch - auch nicht wußten, daß Sigmund Freud (gewiss kein Nazi, sondern NS-Verfolgter) das Domestikationsproblem der Menschheit ganz ähnlich sorgenvoll sah wie Lorenz und daß gerade humane Ärzte wie der jüdische Gesundheitsstadtrat des damaligen "roten Wien" und Gründer der Sozialmedizin, Dr. Julius Tandler in seinen eugenischen Forderungen schon 1928 weit, sehr weit über Lorenz hinausging. Völlig übereinstimmend ist die Meinung von Lorenz und Tandler aber in der Einschätzung der **Partnerwahl** als wichtigster eugenischer Selektionsfaktor, weshalb J. Tandler bereits um 1928 genetische Eheberatungsstellen einrichtete.

Natürlich könnte man sagen, daß es für die fachliche Zeugenbefragung oder gar Revision durch den Senat wenige Tage nach der "öffentlichen Verurteilung" des Nobelpreisträgers einfach zu spät war. Aber erstens sollte es für die Wahrheitsfindung gerade an einer Universität nie zu spät sein - die **Revision** der Ehrung erfolgte schließlich 23 Jahre(!) nach dem Dr.hc. - und außerdem warten wir bereits ein ganzes Jahr auf die damals angekündigte wissenschaftliche Studie zur Begründung der Entehrung durch den eifrigen Zeitgeschichtler Pinwinkler, der sich damit akademisch profilieren soll und dem der Senat schon vor einem Jahr blind, hastig und ohne Chance auf faire Berteidigung des Toten vertraute.

Wie man einen Humanisten zum Rassisten erklärte „Durch Domestikation bedingte Störungen arteigenen Verhaltens“ (1940) hatte trotz der irritierenden Nazi Vokabel nichts mit „Rassismus“ im Sinn und schon gar nichts mit der Judenfrage zu tun und es hat sich damals wie später kaum wer für sie interessiert. Erst als sie Leon Eisenberg in Science (1972, ein Jahr vor Lorenz' Nobelpreis) der Vergessenheit entriss und in einem wesentlichen Punkt verfälschte, bekam die nun schon 75 Jahre alte Arbeit die unerwartete Aufmerksamkeit:

Die von Lorenz zu den charakterlichen Kriterien der Gattenwahl gemachte Feststellung „Für gewöhnlich wird der Vollwertige auch schon von sehr geringen Verfallserscheinungen an einem Menschen des anderen Geschlechtes besonders stark abgestoßen“ übersetzte Leon Eisenberg in seinem Angriff (Science/76, 1972):

„Usually a man of high value is disgusted with special intensity by slight symptoms of degeneracy in men of the other race.“ womit er die Domestikationsarbeit vor aller Welt als rassistisches Machwerk hinstellte – und gerade das ist sie wenigstens nicht.

Jeder Lorenz Kenner weiß, daß seine Sorge **nie** der vom Regime hochgespielten „Fremdrasigkeit“ galt sondern einer eventuellen Zunahme von „ethisch Minderwertigen“ (d.h. charakterlich defekten Individuen), die es in jeder Population gibt, aber in den anonymen Massen der Urbanzivilisation sogar begünstigt sein könnten, weil es hier keine „Auslese auf Anständigkeit“ gebe, vielleicht sogar Rücksichtslosigkeit lohne – so der zugegebenermaßen naive Ansatz. Ein **Extremfall** ethischer Minderwertigkeit, „moralische Idiotie“ galt in den Gesetzen vieler Staaten übrigens als Eheimdornis – ohne dass es dazu der Nazi-Ideologie bedurft hätte) – aus ethisch Minderwertigen also machten seine ideologischen Angreifer kurzerhand „ethnisch Minderwertige“, so als hätte er von minderwertigen Völkern geredet (was bei ihm zu keiner Zeit und an keinem Ort je der Fall war).

Falsch war auch der Vorwurf, er habe die kurze politische Verblendung nie eingestanden. Ein Gegenbeweis ist z.B. in seiner APA Erklärung 1973 und seiner Nobelpreisrede: „Wenn ich domestikationsbedingte genetische Veränderungen auch heute noch für höchst gefährlich halte, bedaure ich rückblickend doch zutiefst, daß ich mich überhaupt jemals der Terminologie der Zeit bedient habe, die in der Folge zum Werkzeug so schrecklicher Zielsetzungen geworden ist. Viele andere hochanständige Wissenschaftler Österreichs haben, wie ich, kurze Zeit Gutes vom Nationalsozialismus erhofft und haben sich bald davon mit dem gleichen Entsetzen abgewendet wie ich es tat.“ „**Daß die Nazis Mord meinten als sie Auswahl sagten, kam keinem in den Sinn. So naiv, so blöd, so gutgläubig, nennen Sie es wie sie wollen, war ich damals**“ (Lorenz im ORF mit Franz Kreuzer). ***Lorenz nach seiner Rückkehr nach Österreich***

In dem berühmten Interview mit Richard Evans (nach dem Nobelpreis, als Buch, 1975, urspr. Englisch) sagt Lorenz: „Wenn mein dummer Versuch, den Nazis zu gefallen, durch irgendetwas gesühnt werden kann, so ist es mein Eintreten für Ansichten, die ich für richtig halte, sogar wenn sie mich bei den Mächtigen der heutigen Zeit (today's leaders) höchst unbeliebt machen.“

„**Sich nie mehr der Macht anzudienen**“ – das war die Haltung mit der wir ihn erlebten, gerade nach seiner Rückkehr nach Österreich, wo er – obwohl für die Etablierung seiner Institute in Altenberg und Grünau dringend auf das Wohlwollen der Regierung angewiesen – sich dennoch entschloß, voll in den anschwellenden Widerstand gegen Bundeskanzler Kreiskys Lieblingsprojekt, das fast fertige, Milliarden-AKW Zwentendorf einzusteigen (auch als ungebetener Gast im Parlament! wo er selbst jenen, die meinten, sie ließen sich „von der Obersten Graugans nichts über Kernenergie erzählen“ die Köpfe zwischen die Schultern trieb – als Arzt, Evolutionsbiologe und Verhaltensforscher) – und 6 Jahre danach wurde er zur Symbolgestalt für die Rettung der Donau-Auen vor dem Megastauwerk Hainburg.

„**Als Junger ein Verführter – als Alter im Widerstand**“ (P.W.) faßt diese unsere Erfahrungen mit Konrad in einem Satz zusammen – fast deckungsgleich mit dem Nachruf, den ihm der Israelische Lorenz Kenner Prof. Dr. Elieser Hammerstein zum 100. Geburtstag 7. November 2003 am Naturhistorischen Museum widmete, nachdem er Lorenz' zweijährige Entgleisung mit Parteiansuchen 1938 und Domestikations Arbeit (1940) scharfsichtig kommentiert hatte: „**Seine Jugend kann sein Alter nicht beschämen**“.

Fußnote: Konrad Lorenz hatte nach dem Erfolg seiner "Acht Todsünden der Zivilisierten Menschheit" Anfang der 70er Jahre bereits mit Bernhard Grzimek, Horst Stern, Heinz Sielmann, Otto Koenig und Hubert Weinzierl die medienwirksame GRUPPE ÖKOLOGIE aus kritischen Wissenschaftlern und Journalisten gegründet und als ihr Sprecher fungiert. Die brillanten Ökologischen Manifeste führten zu aufsehenerregenden Parlamentarischen Anfragen im Deutschen Bundestag und strahlten auch nach Österreich aus. So spielte die legendäre Donaufahrt der Gruppe Ökologie auf einem Dampfer voll Fernseh- und Hörfunkteams samt Politikern, die sich der Diskussion stellten, eine entscheidende Rolle für die Rettung der Wachau vor der drohenden Staustufe Dürnstein-Rossatz. Als wir Lorenz nach Bekanntwerden der Zuerkennung des Nobelpreises fragten, ob er jetzt noch "Sprecher der Gruppe Ökologie" bleiben könne, antwortete er entschlossen: "jetzt bin ich Euer Laut-Sprecher geworden!"